



J.R.R. Tolkien

Der Hobbit

Aus dem Englischen von Wolfgang Kregge, illustriert von Tove Jansson
HobbitPresse Klett-Cotta 2025 · 376 S. · 35.00 € · 978-3-608-98888-8

★★★★★

„In einem Loch im Boden, da lebte ein Hobbit.“ So beginnt J.R.R. Tolkiens Kinderbuch *Der Hobbit*, das er schriftlich festhielt, weil seine Kinder sich bei der abendlichen Gute-Nacht-Geschichte über Ungereimtheiten beschwerten. *Der Hobbit* erschien 1937 in Großbritannien, wurde aber erst 1957 von Walter Scherf ins Deutsche übersetzt – die vorliegende Übersetzung ist allerdings die zweite Übersetzung, die 1997 von Wolfgang Kregge angefertigt wurde.

Als Klassiker der Fantasy-Literatur ist die Handlung sicher vielen Lesern schon bekannt. Der titelgebende Hobbit, Bilbo Beutlin, lebt ruhig und gemütlich in seiner Hobbithöhle Beutelsend, als ihn eines Morgens der Zauberer Gandalf besucht. Erschrocken über Gandalfs plötzliches Auftauchen und seine Aussage, er stecke „in den Vorbereitungen für ein Abenteuer und suche jemanden, der noch mitmacht“ (15) gelingt es Bilbo zunächst, ihn abzuwimmeln – allerdings nicht, ohne ihn aus reiner Höflichkeit für den nächsten Tag zum Tee einzuladen. Gandalf kommt allerdings nicht allein, sondern schickt dreizehn Zwerge voran, darunter auch Thorin Eichenschild, Nachfahre der Könige unter dem Berge. Die Zwerge wollen ihre alte Heimat wiedererobern, die der Drache Smaug ihnen geraubt hat. Noch immer lebt der Drache im Einsamen Berg und die Zwerge erhoffen sich Bilbos Hilfe als ‚Meisterdieb‘. Nun ist Bilbo natürlich kein Meisterdieb, sondern ein respektabler Hobbit. Da Gandalf es sich aber in den Kopf gesetzt hat, dass Bilbo das Zeug zum Meisterdieb oder vielleicht sogar zum Helden hat und dass genau seine Fähigkeiten den Zwergen bei ihrem Vorhaben von Nutzen sein könnten, findet sich Bilbo plötzlich mitten in einem Abenteuer wieder. Seine Reise mit den Zwergen führt ihn durch große Teile Mittelerde und weit über die Grenzen des Auenlands hinaus: Tief unter das Nebelgebirge, wo er auf Gollum und den Einen Ring trifft, nach Bruchthal, ins Letzte Heimische Haus, und in den Dürsterwald, wo seine Freunde in die Gefangenschaft des Elbenkönigs geraten – und natürlich letzten Endes wieder zurück ins Auenland, wie schon der englische Titel des Hobbits verrät: *The Hobbit or There and Back Again*.

Der Hobbit ist also eine klassische Fantasy-Abenteuergeschichte, die, zusammen mit dem *Herrn der Ringe*, zweifellos das moderne Genre der Fantasy-Literatur geprägt hat. Die vorliegende Ausgabe ist aber nicht nur wegen der wunderschönen Geschichte außergewöhnlich, sondern auch wegen der Gestaltung und den begleitenden Illustrationen.



Bei der Übersetzung handelt es sich um die 1997 erstmals erschienene Fassung von Wolfgang Krege, die sich in einigen Punkten von der ersten Übersetzung, die 1957 von Walter Scherf angefertigt wurde, unterscheidet. Die Unterschiede sind weit weniger gravierend – oder kontrovers – als die zwischen Kreges Übersetzung des *Herrn der Ringe* und der ursprünglichen Übersetzung von Margaret Carroux, aber ein kurzer Blick auf die Krege-Übersetzung lohnt sich dennoch. Zuallererst fällt auf, dass sich Gandalf, Bilbo und die Zwerge bei Krege siezen, während sie in Scherfs Übersetzung die ältere Form „Ihr“ verwenden – bei Krege allerdings wechseln Bilbo und Gandalf gegen Ende hin zum Du, was ihre wachsende Freundschaft widerspiegelt. Ein weiterer spannender Unterschied findet sich bereits im ersten Kapitel – hier heißt es bei Krege, dass es Gerüchte gebe, laut denen ein Vorfahr der Tuks eine Elbin geheiratet habe, während es bei Scherf eine Fee ist – Scherf ist hier näher am Englischen, wo es sich um eine ‚fairy wife‘ handelt, während Krege sich eher an den späteren Mittelerde-Texten orientiert, in denen es überhaupt keine Feen zu geben scheint, sondern nur Elben.

Das Hauptaugenmerk dieser außergewöhnlichen Hobbit-Ausgabe liegt aber zweifellos auf den Illustrationen der finnlandschwedischen Künstlerin Tove Jansson, die hierzulande vor allem durch ihre *Mumins* bekannt ist. 1960 wurde sie von Astrid Lindgren gefragt, ob sie die schwedische Übersetzung des *Hobbits* illustrieren wolle; später wurden Janssons Illustrationen auch für die finnische Ausgabe genutzt. Auch unter nicht-schwedischen oder -finnischen Fans wurden Janssons Illustrationen berühmt, einerseits durch ihren Ruhm als Erschafferin der *Mumins*, andererseits aber auch durch ihre berühmt-berüchtigte Illustration von Gollum, der bei Jansson eine riesenhafte Gestalt bekommt, die so gar nicht wirkt wie „ein kleines, schleimiges Geschöpf“ (S. 98) – eine Beschreibung, die Tolkien aber erst hinzufügte, als ihm durch Janssons Bilder aufgefallen war, dass er Gollums Größe zuvor gar nicht explizit beschrieben hatte.

Dass Janssons Illustrationen nun in einer deutschen Ausgabe zu sehen sind, ist großartig – sie sind nicht nur originell und wunderschön, sondern vermitteln auch ein ganz anderes Bild vom *Hobbit* als man es sonst gewohnt ist. Neben ganzseitigen Illustrationen gibt es auch kleinere Zeichnungen und skizzenhafte Vignetten über jedem Kapiteltitel – gerade Letztere zeichnen sich dadurch aus, dass sie meist klein und filigran sind: Eine solche Illustration zeigt zum Beispiel die gesamte Gruppe samt Ponys auf einen Wald zu und eine weitere die ganze Zwergengruppe in ihren Kapuzen. Besonders eindrucksvoll sind die ganzseitigen Illustrationen, die Landschaften zeigen, oft mit winzigen Figuren, die sich den Naturgewalten stellen, wie etwa einem Gewitter im Gebirge. Fast alle Illustrationen sind schwarz-weiß und stimmungsvoll schattiert. Am Ende der Ausgabe findet sich allerdings auch ein Farbdruck, auf dem der rote Smaug, Blitze über den Bergen und die Zwerge in ihren bunten Kapuzen zu sehen sind.

Für richtige Tolkien-Fans lohnt sich die neue Ausgabe allein schon wegen Janssons gigantischem Gollum, aber auch generell ist die Ausgabe ein echtes Schmuckstück.